

Stiftung Evidenz

Jahresbericht 2020



Stiftung Evidenz

STIFTUNGSRAT

Andrea Valdinoci
Anneka Lohn
Benjamin Hohlmann
Benjamin Kolass
Justus Wittich
Rebekka Frischknecht
Rembert Biemond

BEIRAT

Annette Massmann
Christoph Langscheid
Florian Osswald
Gerald Häfner

GESCHÄFTSSTELLE

Klaudia Agbaba



IMPRESSUM

Herausgeberin
Stiftung Evidenz

Redaktion
Andrea Valdinoci

grafische Gestaltung
Benjamin Kolass

Liebe Interessierte
an der Arbeit der Stiftung Evidenz,

zwei Grundmotive beschäftigen uns, insbesondere in diesen Zeiten:

- Wie können Menschen ihren ureigenen Weg entdecken, jenseits von Konventionen und gesellschaftlichen Zwängen und
- wie können Menschen Fähigkeiten entwickeln, um über sich hinaus zu wachsen?



In den sozialen Medien ging das Video des jungen Victor Martin aus Peru um die Welt. Er macht abends unter einer Laterne am Straßenrand Hausaufgaben, weil es zuhause kein Licht gibt. Eine Überwachungskamera filmt ihn, Millionen teilen den Film. Ein Geschäftsmann aus Bahrain besucht ihn um zu helfen, doch der Junge sagt dem Gast: »Ich brauche kein Licht, aber mein Freund braucht einen Rollstuhl«. –

Wie können wir selbst über uns hinauswachsen, um gemeinsam die Nöte in der Welt zu lindern? Bei dieser Aufgabe sitzen wir gewissermaßen alle auf der Schulbank und brauchen Mut, neue Wege zu entwickeln (siehe auch das Interview mit Rembert Biemond zur Idee »Planetary Service«).



Besonders in der Zusammenarbeit mit Kindern und jungen Erwachsenen erleben wir, wie wichtig es ist eine authentische Zukunftsperspektive zu formulieren. Wir sind der Überzeugung, dass es möglich ist, den begonnen ökologischen und gesellschaftlichen Wandel zu verstärken. Dabei sind uns Themen wichtig wie Vielfalt ermöglichen, Räume des Dialogs und der Kooperation eröffnen oder einzelne Menschen in ihrem unternehmerischen Impuls unterstützen.

Fühlen Sie sich herzlich eingeladen mitzuwirken!
Stiftungsrat und Geschäftsstelle der Stiftung Evidenz,

Andrea Valdinoci, Anneka Lohn, Benjamin Hohlmann, Benjamin Kolass,
Justus Wittich, Klaudia Agbaba, Rembert Biemond, Rebekka Frischknecht



geförderte Projekte

Interkulturelle Waldorfschule Berlin Die Welt zuhause in Berlin

In vielen öffentlichen Schulen, gerade in Berlin, ist »interkulturell« eine Lebens-Tatsache. Nach vielen Jahren der Vorbereitung, der Suche nach geeigneten Lehrern und passenden Räumlichkeiten, konnte in Berlin auch eine interkulturelle Waldorfschule gegründet werden. Nach Mannheim ist es die zweite Waldorfschule dieser Art. Die Berliner Schule versucht mit allen verfügbaren Kräften die ersten Jahre, in denen keine staatliche Förderung fließt, durchzustehen.

»Lernen ohne Druck, Vielfalt für alle, Erziehung zur Freiheit, Achtung vor den Weltreligionen, Begegnungssprachen« – das und vieles mehr sind Motive und Anliegen der Schule.

www.berlin.interkulturellewaldorfschule.org

»Aus über 170 Ländern tragen Menschen ihre Kulturen und Sprachen zu dem ständig wechselnden, niemals schlafenden Leben der Berliner Metropole bei. Dies bietet die Chance, sich über nationale, religiöse oder soziale Grenzen hinweg zu verbinden und an einer Gemeinschaft der Zukunft mitzuarbeiten, die sich nicht mehr auf ethnische Zugehörigkeit gründet, sondern auf die freie Persönlichkeit jedes Menschen!«

Die IKWS Berlin ermöglicht neben regulären Schulabschlüssen auch ganz individuelles Lernen. Sie ist auf einem guten Weg ein angemessener Bildungsraum für eine bunte Schülerschar unserer Welt zu werden und Fähigkeiten anzulegen, die Gestaltungskraft und Zufriedenheit für eine blühende Zukunft versprechen.



**Bilde dich selbst,
und dann wirke auf andere
durch das, was du bist!**

Wilhelm von Humboldt

Studiengang-Initiative: »Selbstbestimmt Studieren« Nimm deine Bildung in die Hand!

Welche menschlichen Fähigkeiten sind im 21. Jh. entscheidend? Wie lernen wir in diesen Krisenzeiten Verantwortung zu übernehmen? Solche Fragen stellen sich momentan viele. Die Gegenwart fordert das Beste von uns, um die nötige Transformation in eine gesunde Zukunft zu meistern.

»Selbstbestimmt Studieren« setzt hier an. Etwa 25 Studierende Anfang zwanzig stellen sich den Herausforderungen und ermöglichen mit innovativen Lernkonzepten neue Bildungswege. Mutig initiieren sie einen Samen für die Zukunft.

Die Studien-Initiative wurde von jungen Menschen ins Leben gerufen, die eine zukunftsgerechte und selbstbestimmte Bil-

dung im Universitätskontext erfahren möchten. Das Kernanliegen ist, junge Menschen auf die Herausforderungen von Morgen vorzubereiten und individuelle, selbstverantwortliche Bildungswege zu ermöglichen.

Die Inhalte sind im Schwerpunkt philosophisch-ethische Fragestellungen, Prozess- und Organisationsgestaltung sowie gesellschaftliche Fragen im Kontext von Recht und Wirtschaft.

Ort der Initiative ist u.a. das Zukunftsdorf Sonnerden bei Fulda. Auf der Website sind die aktuellen Studiengänge mit DozentInnen sowie die Kooperationspartner an verschiedenen Hochschulen zu finden.

www.selbstbestimmt-studieren.org



geförderte Projekte

Eine neue Akademie für Unternehmertum in L'Aubier >Selbständigkeit wagen<

Nach 40 Jahren unternehmerischer Erfahrung bietet L'Aubier eine Ausbildung für Unternehmertum an. Dabei werden einerseits inhaltliche Fragen zur Ökonomie behandelt, andererseits bekommen die Teilnehmer in der praktischen Mitarbeit Einblicke in das gemeinnützig orientierte Unternehmen. Ein drittes Element ist das Angebot, sich künstlerisch der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit zu widmen.

Die Ausbildung über neun Monate in Vollzeit richtet sich an junge Menschen zwischen 21 und 33 Jahren. In der Nachbarschaft des Unternehmens mit Hotel, Bio-Restaurant und biologisch-dynamischer Landwirtschaft, konnte ein weiteres Gebäude mit kleinem Park erworben werden. Dort sollen mit der

Ausbildung und Forschungsprojekten die Werte von L'Aubier an künftige Generationen weitergegeben werden.

Die Gründer von L'Aubier wurden oft gefragt: »Wie habt ihr das Kapital, die Energie und den Mut gefunden ein Unternehmen zu gründen?« Der Titel der Ausbildung, »Selbständigkeit wagen« klingt wie eine Antwort.

Inhaltlich werden, neben konkreten Themen wie Buchhaltung, juristische Strukturen oder Aspekten der Arbeit und Unternehmensführung, auch grundlegende Fragen behandelt, zum Menschenbild, dem sozialen Leben, zu den Prinzipien der biologisch-dynamischen Landwirtschaft oder zu Fragen zur Ernährung.

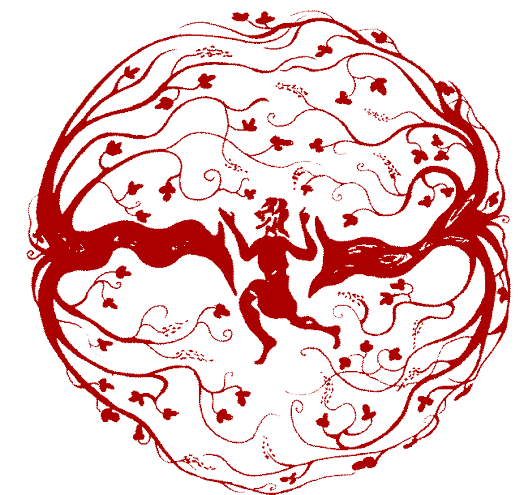
www.aubier.ch



Eurythmy Training Kapstadt Kairos

Die Stiftung Evidenz unterstützt selten direkte Ausbildungskosten. »Kairos« ist eine langjährig gewachsene Ausnahme.

»Wie wir uns doch manchmal wünschten, in die Zukunft schauen zu können um in der Gegenwart mehr Ruhe zu haben ... Gerade jetzt aber scheint die Zukunft noch ungewisser zu sein als sonst. Wie lange wird die Pandemie noch unser Leben bestimmen? Wie werden wir es in dieser Zeit schaffen uns gegenseitig zu unterstützen und vor dem Schlimmsten zu bewahren? Wie wird es der Wirtschaft gehen, wenn sich das Leben wieder normalisiert hat? Alles brennende Fragen auf die wir jetzt noch keine Antwort wissen ...« –



Seit 23 Jahren gibt es immer wieder erschwerte Bedingungen für die Eurythmie-Ausbildung in Kapstadt. Im Kontext des Ausbildungszentrums »Centre for Creative Education« erreichten bis jetzt zahlreiche Afrikaner*innen ihr Ausbildungsziel »Eurythmie«. Durch stetiges, unermüdliches Engagement konnte die Bewegungskunst zarte Blüten treiben und die Bildung im Land vorantreiben.

www.cfce.org.za

Wirtschafts-Lab an Schulen

Wir leben in einer Epoche der Transformation. Das betrifft allgegenwärtig die Natur, gesellschaftliche Prozesse und nicht zuletzt uns Menschen. Bei der Schaffung einer zukunftsfähigen Gesellschaft kommt der ökonomischen Bildung eine Schlüsselfunktion zu, denn Wirtschaft ist omnipräsent. – Aber wie?

Wir brauchen Ideen, welche die menschliche Entwicklung befruchten und Zukunftsfragen berücksichtigen. – Wie können wir Wirtschaft in Zeiten des Klimawandels für eine Gesellschaft von morgen begreifen und gestalten?

Diesen Fragen, auch im Kontext Schule, auf die Spur zu kommen, ist Anliegen der Stiftung Evidenz. Schule als Ort für Bildung eines ›gelingenden Lebens‹ und gesunde Entwicklung, für Mut und Zuversicht, Gesundheit und Lebensfreude. Das sind Voraussetzungen für viele Herausforderungen, die das Leben stellt.

Die Stiftung Evidenz möchte sich für die Entwicklung einer gesunden Ökonomie einsetzen und einen Austausch anregen. Es gibt zahlreiche Institutionen, die Wirtschaftsmodelle für eine nachhaltige Zukunft und für humane Kreisläufe in die Welt bringen. Ihre Ansätze werden von vielen Menschen geteilt und auf unterschiedliche Weise versucht umzusetzen.

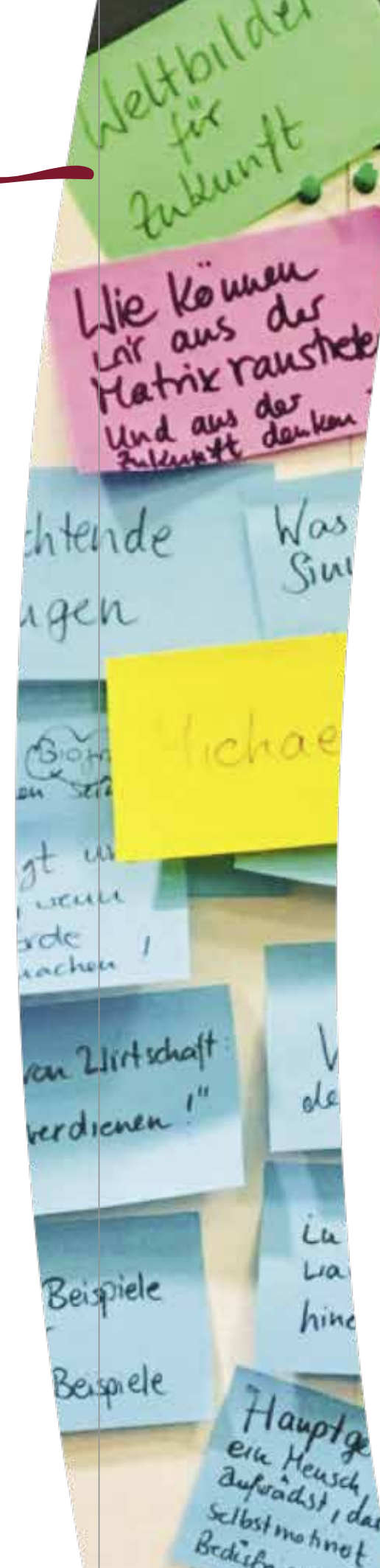
Was kann das für die Schule bedeuten?

- alternative Wirtschaftsmodelle kennenlernen
- Wirtschaft begreifen
- Projekt-Kooperationen veranlassen
- Fähigkeiten wie Selbständigkeit, Urteilsvermögen, Kooperation und Verantwortung veranlassen.

In diesem Sinne möchte die Stiftung Evidenz Netzwerke und Kooperationen stärken und ein Gespür für ›nachhaltige Wirtschaft‹ anregen. Expertentreffen, Symposien, Tutorials oder Schülerfirmen sind Möglichkeiten auf diesem Weg.

Anneka Lohn (Ansprechpartnerin)

ökonomische Bildung



›... Das ist erst der Beginn dieser wohl größten Transformation unserer Lebenswelt seit der Entstehung hierarchischer Ordnungsstrukturen, damals vor etwa zehntausend Jahren. Kein Wunder also, dass es nun überall auf der Welt zu Irritationen, Spannungen, Konfrontationen und einem ziemlichen Durcheinander kommt. Das alte Denken ist in den Köpfen der meisten Menschen und den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen noch immer ziemlich fest verankert. Für die auf uns zukommende Welt von Morgen haben wir noch keine neue Orientierung gefunden. Niemand weiß so recht, wie und vor allem in welche Richtung es weitergehen soll.‹

Gerald Hüther

16 Thesen

Aus einem Experten-Treffen zur ökonomischen Bildung an Schulen sind 2020 folgende Thesen hervorgegangen:

1. Partizipation aufzeigen & gestalten
2. (Zusammen-)Leben in Schulen stärken und Zeit für Beziehungsaufbau erhöhen (als eine Grundlage des Wirtschaftens)
3. Selbstwirksamkeit erfahrbar machen und darstellen können
4. Imagination ausbilden
5. Unsicheren Boden zulassen und Risikokompetenz stärken
6. Offene Zielsetzung (für Lehrer*innen) zulassen
7. Gewalt- und Machtstrukturen verstehen
8. Reflexionen über Geld anregen
9. Verbildung stoppen, Intuition fördern
10. Schule ist eine Werkstatt der Wirklichkeit
11. Originäre Erfahrungen mit der Natur sind imperativ!
12. Arbeit ist eine zentrale, persönlichkeitsbildende Kompetenz
13. Lernen geht am besten durch Lehren
14. Bildung passiert wesentlich außerhalb der Schule (Fach-Herausforderung)
15. Ohne Bröseln (altes System) kein Neubeginn
16. Es braucht plurales und reflexives Wissen (auch im Sinne des Know-How)

Bildung für nachhaltige Veränderung in Ägypten

Interview

mit Helmy Abouleish,
Mitbegründer und CEO
der SEKEM Initiative und
der Heliopolis Universität.

REMBERT BIEMOND Helmy, du bist geboren und aufgewachsen in Österreich, bis dein Vater Dr. Ibrahim Abouleish in den 1970er Jahren entschied, zurück in seine Heimat Ägypten zu gehen. Wie hast du das als Teenager wahrgenommen?

HELMY ABOULEISH 1975 reiste mein Vater mit uns und Martha Werth nach Ägypten und zeigte uns das alte und neue Ägypten. Das wirkte inspirierend und beflügelnd auf uns alle. Wüste, Sonne, Kamele, der Nil und die dortige Landwirtschaft waren ein wunderbarer Mix. – Es war Liebe auf den ersten Blick. So musste mein Vater uns nicht lange überzeugen und wir alle kamen gerne mit nach Ägypten. Der Umzug 1977 war ein Abenteuer. Mit dem VW-Bus ging es von Österreich nach Italien, dort auf das Schiff nach Alexandria. Dort empfing uns die Großfamilie, deren Sprache ich noch nicht konnte. Aber es fühlte sich an als wäre ein innerer Ruf zur Realität geworden. So war es nicht schwer das schöne Kitzbühel hinter uns zulassen. Ich bin bis heute froh über diese Entscheidung.

Heute ist SEKEM in der Welt bekannt und erfolgreich. Wie fing es damals an?

Ich ging auf die deutsche Schule in Kairo, konnte aber die SEKEM Farm immer wieder besuchen. Es gab noch keine Straße dorthin, also fuhr ich mit meinem Motorrad über die Wüstenpisten bis zur Farm. Die dort lebenden Beduinen waren uns zunächst nicht sehr wohlgesonnen, wurden aber zu Freunden und Unterstützern. Wir begannen die ersten Brunnen zu bohren, Bäume zu pflanzen und Klavier zu spielen.

Es war eine sehr intensive Zeit, gefüllt mit unfassbar viel Arbeit, aber auch die schönste Zeit des Lebens, da der Pioniergeist über allem schwebte. Aus der Wüste eine Oase zu schaffen ist ja schließlich nicht etwas, was wir jeden Tag tun dürfen.

Was macht SEKEM heute aus?

SEKEM ist ein Wunder in der Wüste und in Ägypten, vor allem wenn man es mit der Landwirtschaft, den Gemeinschaften, der Architektur, den Gärten und der Sauberkeit um uns herum vergleicht. Es

ist wie eine andere Welt, eine Oase eben, bestehend aus einigen tausend Menschen, die dort arbeiten und im Umfeld leben.

SEKEM ist ein Ort, an dem die Menschen leben, arbeiten, lernen dürfen und in der Gemeinschaft ein zweites Zuhause gefunden haben. Sie bekommen nicht nur Arbeit und Bildungsmöglichkeiten sondern auch ein soziales und medizinisches Netzwerk. In die SEKEM Schulen gehen einige hundert Kinder von Mitarbeitende und Menschen aus den umliegenden Dörfern, das Medical Center versorgt die Gemeinschaft und das Umfeld medizinisch. Die Betriebe schaffen Arbeitsplätze und Perspektiven. Die dort verarbeiteten Bio-Rohstoffe gehen hauptsächlich an die eigene Firma ISIS Organic, die daraus Kräutertees (ca. 800 Mio. Filterbeutel pro Jahr), Bio-Lebensmittel, -Kleidung oder Heilmittel herstellt. Die SEKEM-Firmen ISIS Organic, SEKEM, ATOS Pharma, Lotus, Mizan, Libra produzieren alle unterschiedliche Produkte, die zu 75% in den lokalen Markt gehen, um diesen zu fördern. In manchen Produktsegmenten sind wir Marktführer, in anderen haben wir dazu beigetragen, die Produkte bekannt zu machen. So haben wir einen Markt für Bio-Erzeugnisse in Ägypten geschaffen, der seither stetig wächst.

Wie sind die Eigentumsverhältnisse und Führungsstrukturen in SEKEM?

Bis 2007 war die SEKEM-Initiative mit allen dazugehörigen Vereinen und Firmen im Familienbesitz. Im Jahr 2007 begannen dann Gespräche mit der GLS Bank und der Triodos Bank, die zu einer Beteiligung von Triodos und GLS als Treuhänder führten. Auch die Stiftung Evidenz hat in diesem Pool mitge-

macht und ist seitdem ebenfalls Aktionär. Später kam dann noch Oikocredit hinzu, sodass insgesamt ca. 37 % der Anteile an externe Eigner abgegeben wurden, um neues Kapital zu schaffen, das für Wachstum benötigt wurde. Durch die neuen Anteilseigner konnte SEKEM viel im Bereich Governance lernen, was zur Grundlage der späteren Trennung von Besitz und Geschäftsleitung führen sollte. Im Jahr 2015 wurde, wie erwähnt, auch Oikocredit Aktionär, und 2016 hat die GLS Bank treuhänderisch den Anteil erhöht. Dies war für SEKEM ein ganz wichtiger Schritt in den schwierigen Jahren nach den Umbrüchen in Ägypten und dem arabischen Raum.

Im Jahr 2017, nachdem mein Vater Ibrahim Abouleish am 15. Juni verstarb, hat der SEKEM Zukunftsrat, die Initiativ-Träger SEKEMs, bestehend aus den Menschen, die von Beginn an mitgestaltet haben, beschlossen, alle Anteile der Familie in eine gemeinnützige Stiftung zu geben und die strategische Weiterentwicklung in die Hände des Zukunftsrates zu legen. In Absprache mit dem Verwaltungsrat, den Aktionären und mit rechtlicher Unterstützung wurden dann 2019 die Anteile der Familie Abouleish in eine GmbH mit Sitz in Deutschland übertragen, der SEKEM Treuhand. Diese Anteile sollen in Zukunft der SEKEM Treuhand selbst gehören, die momentan die Gemeinnützigkeit anstrebt.

Das 40 jährige Jubiläum SEKEMs fiel zusammen mit dem Tod deines Vaters. Die Ereignisse dieses Jahres wurden auch als Anlass genommen, einen Blick in die Zukunft zu wagen.

Ja, und das war ein sehr spannender Prozess. Der Zukunftsrat hat zusammen mit



- 2100 Hektar Wüstenland wurden urbar gemacht
- Über 300 Vertragsbauern betreiben biologisch-dynamische Landwirtschaft
- Mehrere Firmen produzieren Bio-Lebensmittel, -Textilien und pflanzliche Arzneimittel
- Über 2000 direkte Arbeitsplätze wurden geschaffen
- Knapp 3000 Studierende lernen an der Heliopolis Universität für nachhaltige Entwicklung
- Über 800 SchülerInnen besuchen SEKEM-Bildungseinrichtungen (Kindergarten, Schule, Berufsbildungszentrum, Heilpädagogik)
- Über 100 PatientInnen werden täglich in SEKEMs medizinischem Zentrum behandelt
- Seit 2008 werden weitere Sekem-Farmen in Ägypten aufgebaut. Zuletzt hat SEKEM-Wahat, ca 400 km südlich von Kairo, eine schnelle Entwicklung begonnen und wird jetzt zu einem weiteren Zentrum
- Intensive kulturelle Arbeit, u.a. 3 Amphitheater



der Gemeinschaft, unseren Partnern und Freunden, über ein Jahr lang daran gearbeitet wie sich SEKEM in den kommenden 40 Jahren entwickeln soll. Es war schnell klar, dass das Wunder der ersten 40 Jahre nicht linear weitergeführt werden kann. So hat sich der Zukunftsrat auf eine Reise begeben und gelernt, dass es nicht nur *eine* Zukunft gibt. Es gibt die Zukunft auf die wir zugehen, die wir planen, aber es gibt auch die Zukunft, die nach uns ruft, weil etwas entstehen will. So kamen wir dazu, dass SEKEM in den kommenden 40 Jahren nicht zwingend größer werden muss sondern sich daran messen möchte, wie viele von den Ideen SEKEMs in der ägyptischen Gesellschaft und in der Welt fruchtbar geworden sind. Es geht also nicht mehr um die Menge an Filterbeuteln, die SEKEM produziert, sondern um die positiven Auswirkungen auf die Gesellschaft, die individuelle Entwicklung der Menschen. Diese Erkenntnis führte auch dazu, dass aus der SEKEM Vision 2057 eigentlich eine Vision für ganz Ägypten wurde. Die Vision 2057 wurde am 15. Juni 2018 veröffent-

licht und ist gegliedert in vier Dimensionen mit insgesamt 18 SEKEM Vision Goals (SVGs, www.sekem.com).

Im Jahr 2019 hat die Stiftung Evidenz mit zwei weiteren Partnern für die Heliopolis Universität eine Finanzierung gestemmt. Was ist die Heliopolis Universität und was ist anders als an anderen Universitäten?

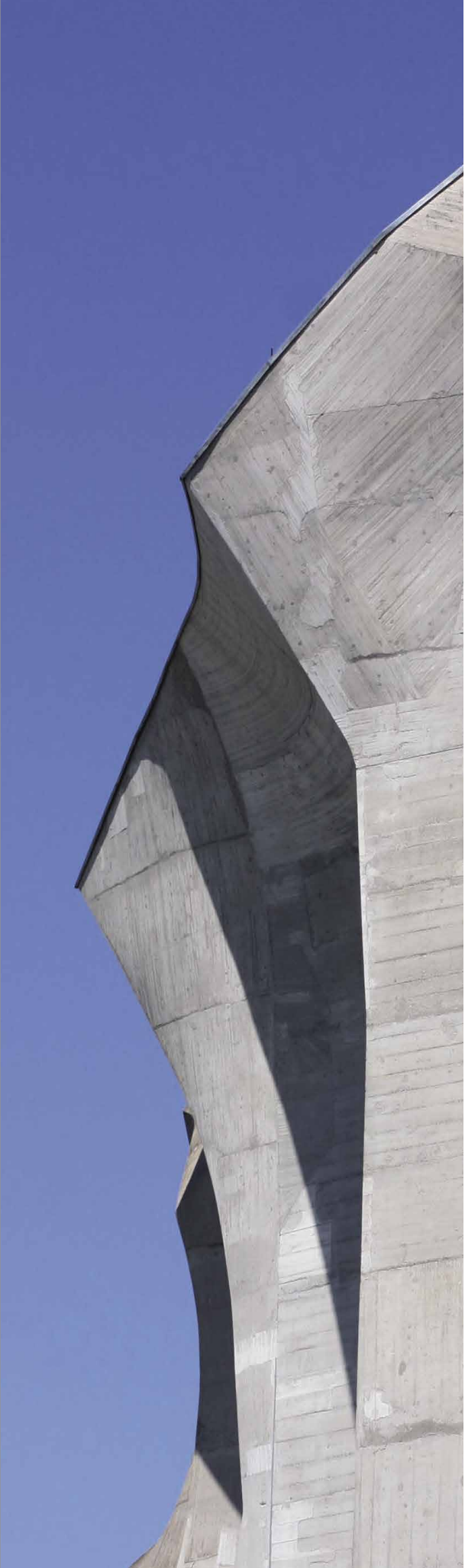
Es war vom ersten Tag an der Traum meines Vaters, eine nachhaltige Gemeinschaft zu begründen, in der Bildung, Forschung, Kunst und Kultur genauso wichtige Bestandteile darstellen wie es wirtschaftliche Aspekte in der Regel tun. So war die Gründung einer Universität für ihn nur eine Frage der Zeit.

Nun ist eine solche Gründung von vielen Hürden begleitet und hat sich immer wieder verzögert. Doch eines Tages, im Jahr 2012, Mitten im Chaos nach den Umbrüchen in Ägypten, kam auf einmal die Möglichkeit, die Universität mit einer temporären Erlaubnis zu gründen. Obwohl alle wirtschaftlichen Zeichen dagegen standen, unzählige Sicherheitsbe-

denken und Probleme aufgelistet wurden, war mein Vater sicher, dass es gerade jetzt und gerade in dieser Zeit das beste sei, eine Universität in Kairo zu gründen.

In der Heliopolis Universität für nachhaltige Entwicklung geht es vor allem um die Potenzialentfaltung der Studierenden sowie um Forschung für die Gemeinschaft. Sie wurde 2012 mit drei Fakultäten inauguriert: Wirtschaftswissenschaften, Pharmazie und Ingenieurwissenschaften (mit den Bereichen erneuerbare Energie, Wasser, Grüne Architektur und Mechatronik). Heute studieren über 3000 junge Menschen an der Universität und kürzlich wurde sie um zwei weitere Fakultäten, für Agrikultur und Physiotherapie, erweitert. Alle Studierenden haben fakultätsübergreifende Kurse im sogenannten »Core Program«, in dem Künstlerisches, wie Eurythmie, Malen, Töpfern oder Theater, angeboten wird, aber auch Sprachkurse oder Formate zum Thema nachhaltige Entwicklung. So soll Kreativität gefördert werden und das individuelle Potenzial zur Entfaltung kommen.

Die Universität ist in ständiger Entwicklung und es braucht immer wieder neue Gebäude, Geräte und somit Investitionen. Entsprechend musste sie auch recht teure Finanzierungsmöglichkeiten annehmen, um dem Wachstum gerecht zu werden. Im Jahr 2019 begann die Suche nach günstigeren, freundlicheren und verständnisvolleren Lösungen. So sind wir und die ganze Universität sehr dankbar über die Zusammenarbeit mit den drei neuen Partnern Stiftung Evidenz, AUWA Holding GmbH und Artava. Insbesondere in diesen schwierigen Zeiten der Pandemie ist die Umschuldung von knapp 100 Mio. EGP (4,5 Mio. EUR) von enormer Bedeutung und Tragkraft, denn sie erspart der Universität hohe Zinsen, Geld, das nun zur Rückzahlung an die SEKEM Holding und Investitionen für die Universität genutzt werden kann. Wir sind überzeugt davon, dass wir Partner gefunden haben, mit denen wir auch in der Zukunft die Entwicklung von SEKEM und der Heliopolis Universität nachhaltig und ganzheitlich gestalten können.



Gespräch mit Justus Wittich, Schatzmeister der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, Mitglied der Goetheanum-Leitung

BENJAMIN KOLASS Welche Auswirkungen hatte Corona 2020 auf den Goetheanum-Betrieb?

JUSTUS WITTICH Das Goetheanum mit seiner Bühne und seinen vielen Kolloquien, Tagungen und Kongressen war zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg montatelang, vom 16. März bis Ende Juni und ab November, durch kantonale Anordnung komplett geschlossen. Von Juli bis Oktober konnte der Betrieb mit Einschränkungen laufen, dabei gelang es vor allem die Premiere der neuen 9-stündigen ›Faust‹-Inszenierung auf die Bühne zu bekommen und einige Male spielen zu können.

Was hat sich durch die Schließungen wesentlich verändert?

Zum wirtschaftlichen Überleben mussten zahlreiche, mit der Bühne und dem Tagungsbetrieb beschäftigte Mitarbeitende in Kurzarbeit geschickt werden. Gleichzeitig ist aus der Not spontan ein wachsendes Online-Angebot an Vorträgen, Schulungskursen und Online-Kongressen entstanden. Das ist natürlich ein massiver Verlust in der unmittelbaren menschlichen Begegnung, auf der anderen Seite sind Kontakte zu vielen Menschen über die Welt hin entstanden, die aus ihrer Situation heraus nie zum Goetheanum gereist wären.

Was funktioniert auch im Lockdown und was nicht?

Der Kontakt mit den Landesgesellschaften und den Menschen, die mit dem Goetheanum per ›Wochenschrift‹ oder Newsletter verbundenen sind, funktioniert sehr gut. Das Interesse an der ›Wochenschrift‹ ist und an Publikationen der Hochschule ist gewachsen. Damit verbunden ist auch der Ansporn zur Forschungs- und Erkenntnisarbeit der Sektionen. Schwer dagegen haben es vor allen Dingen

Das Goetheanum in Zeiten von Corona

die Künstler, denen alle Betätigungen und das Publikum genommen sind. Und neue Initiativen, weil der Kontakt und die Begegnung zwischen den Menschen fehlt.

Welcher zusätzliche (Verwaltungs- und Organisations-)Aufwand ist entstanden?

Obwohl viele Reisen und Außentermine wegfallen, muss zur Zeit ununterbrochen improvisiert und sehr spontan gehandelt werden. Das verursacht eine viel stärkere Beschäftigung mit Details und organisatorischen Dingen, bis hin zu ständigen Finanzierungsfragen des Goetheanums und der Hochschule als Gesamtunternehmen.

Was sind unerwartete, vielleicht sogar positive Entwicklungen?

Das sich z. B. im Dezember zu einem Spezialvortrag zur großen Planeten-Konjunktion, statt maximal 50 Teilnehmer aus der Umgebung Dornachs, 500 Interessierte rund um die Erde online gemeldet haben. Wir wurden zu einer digitalen Öffentlichkeitsarbeit gezwungen, die ansonsten viel weniger ergriffen worden wäre und wodurch die Welt deutlich enger zusammenrückt.

Sind diese Schritte in die Online-Medien eine Möglichkeit, das Goetheanum weiter zu entwickeln und die Anthroposophie in der Welt bekannter zu machen?

Ja, eindeutig, denn Anthroposophie kann über den Buch- und Zeitschriften-druck hinaus jedes Medium verwenden. Menschen müssen nur aufmerksam werden und dann sowieso den inneren Erkenntnisweg selber ergreifen.

Wie ist der finanzielle Abschluss 2020?
Erstaunlicherweise waren wir auf der Einnahmenseite sogar erfolgreicher als

im Vorjahr, aufgrund einer großen Spendenbereitschaft der Mitglieder. Dennoch gab es einen Verlust von etwas unter einer halben Mio. CHF und damit einen Verlustvortrag von insgesamt 1 Mio. CHF, den wir vor uns her schieben. Er ist aber durch Rücklagen und stille Reserven nicht bedrohlich.

Welche wesentlichen Veränderungen gab es, die auf Corona zurückzuführen sind?

Durch den Lockdown in 2020 fehlten uns Bühnen- und Veranstaltungseinnahmen von gut 700.000 CHF. Auf der anderen Seite haben wir auch über 1 Mio. CHF weniger ausgeben müssen. Durch Kurzarbeit wurden knapp 400.000 CHF von nicht ganz 10 Mio. CHF Aufwendungen für die über 200 Mitarbeitenden am Goetheanum durch die öffentlichen Kassen gedeckt. Außerdem haben wir ein Liquiditätsdarlehen als Soforthilfe über 0,5 Mio. CHF bekommen.

Wie gestalten sich die Beziehungen des Goetheanums in der Pandemie (neu)? Wie ist die Zusammenarbeit mit den Behörden? Gibt es Partner, die Euch unterstützen?

Das Goetheanum hat erstmals durch die Situation intensiv zum Kanton Solothurn Kontakt aufgenommen, der durch eine sehr begrenzte Anzahl von Intensivbetten in der Pandemie äußerst vorsichtig ist, dennoch aber eine gewisse Verantwortung der Politiker für das Goetheanum erkennen lässt. Schließlich sind wir seit über 100 Jahren bereits hier in Dornach ansässig. Zur Gemeinde ist das Verhältnis schon seit längerer Zeit durch eine Reihe von gemeinsamen Anliegen in der Dorfplanung sehr gut.

Welche Auswirkungen haben die Pandemie und die einhergehenden Verordnungen mittel- und langfristig auf die Arbeit

des Goetheanums, auf das ›Geschäftsmodell‹, bestimmte Abteilungen oder Aktivitäten?

Das ist zur Zeit noch nicht absehbar, aber wir beginnen uns damit zu beschäftigen wie eine grundsätzlich andere Ausrichtung des Goetheanums und seines Geschäftsmodells auszusehen hätte, wenn die Pandemiesituation und nachfolgende Alarmer so grundsätzlich die Reisefreiheit einschränken.

Aktuell wird die Anthroposophie in den Medien wieder stark angegriffen und in die rechte Ecke gestellt. Wie positioniert sich das Goetheanum? Wie kann es gelingen, positive Inhalte in die Welt zu bringen oder den Menschen alternative Blickrichtungen an die Hand zu geben?

Die Unsicherheit und Hilflosigkeit der Wissenschaftsexperten und der Schulmedizin führt

erstaunlicherweise gerade zu Attacken auf die erfolgreich arbeitende Lebenspraxis aus anthroposophischer Erkenntnis. Und das öffentliche Eintreten Einzelner für die Wahrung der verfassungsmäßig garantierten Grund-, Freiheits- und Bürgerrechte unter Berücksichtigung der Verhältnismäßigkeit auch in Krisenzeiten wird in vielen Medien überraschend einstimmig plötzlich als rechtslastig diffamiert. Wir bemühen uns dabei aber als Goetheanum die üble Nebenwirkung des Pandemie-Geschehens, die Polarisierung von Gemeinschaften, durch vernünftigen Dialog entgegenzutreten. Dazu ist der Respekt und die Anerkennung der anderen Auffassung genauso wichtig wie die selbständig-kritische Erkenntnishaltung den wissenschaftlichen und politischen Ergebnissen und Äußerungen gegenüber.



Weitere Partnerschaften aus dem Netzwerk der Stiftung Evidenz:

Zusammen mit den **Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners** fördert die Stiftung Evidenz seit vielen Jahren pädagogische Projekte in der ganzen Welt. Neben der finanziellen Seite spielt dabei die gemeinsame Urteilsfindung eine wichtige Rolle. Besonders beim Aufbau neuer Initiativen aber auch in Notsituationen – aktuell vor allem durch die indirekten Folgen der Pandemie in ärmeren Ländern – kooperieren die Stiftung Evidenz und die ›Freunde‹, um das weltweite Netzwerk einer ganzheitlich orientierten Pädagogik zu fördern und zu erhalten.

Eine weitere Zusammenarbeit beginnt sich gerade mit der **Stiftung Freie Gemeinschaftsbank** in Basel zu bilden. Gibt es Projekte, Initiativen und Begegnungen, die durch gemeinsame Anliegen und Engagements Zukunft stiften? Da freuen wir uns auf erste Kontakte und einen anregenden Austausch von Stiftung zu Stiftung in der Stadt Basel.

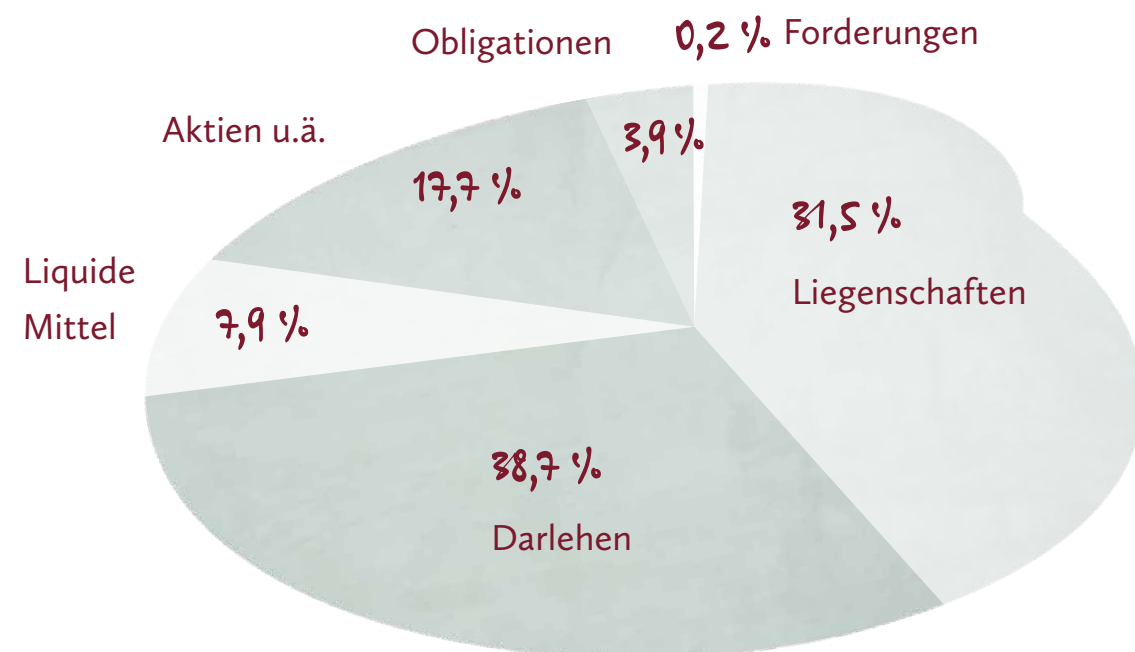
Mit der **Stiftung Edith Maryon** in Basel arbeiten wir in vielerlei Art zusammen – seit vielen Jahren. Nachdem die Stiftung Evidenz lange Jahre im Büro von Rolf Kerler untergebracht war, sind wir nun seit einigen Jahren an der Gerbergasse in Basel in den Räumlichkeiten der Stiftung Edith Maryon. Das gilt sowohl für die Administration, Geschäftsführung, Buchhaltung, Archiv wie für unsere monatlichen Sitzungen. Als Vermögensanlage haben wir etliche Darlehen an die Stiftung Edith Maryon gewährt, außerdem übernimmt sie die Liegenschaftsverwaltung einer unserer Objekte. Auch im Förderbereich besteht eine Zusammenarbeit.

Mit der **Artava AG** haben wir eine rege Zusammenarbeit auf bei der Vermögensanlage. Bei Unternehmen wie Living Seeds International, KEO, der Heliopolis Universität oder Darjeeling Organic sind wir gemeinsam engagiert. So können Anlagen, die eine intensive Betreuung benötigen, besser verantwortet und begleitet werden.

Goetheanum
Von Anfang an bestand eine Nähe der Stiftung Evidenz zu einzelnen Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft; in erster Linie zur Pädagogischen Sektion, aber auch zur Landwirtschaftlichen und zur Jugendsektion. Einige Mitarbeitende aus der Goetheanum-Leitung sind im Beirat der Stiftung. Justus Wittich vom Vorstand am Goetheanum ist im Stiftungsrat.

BILANZ 2020

Aktiva



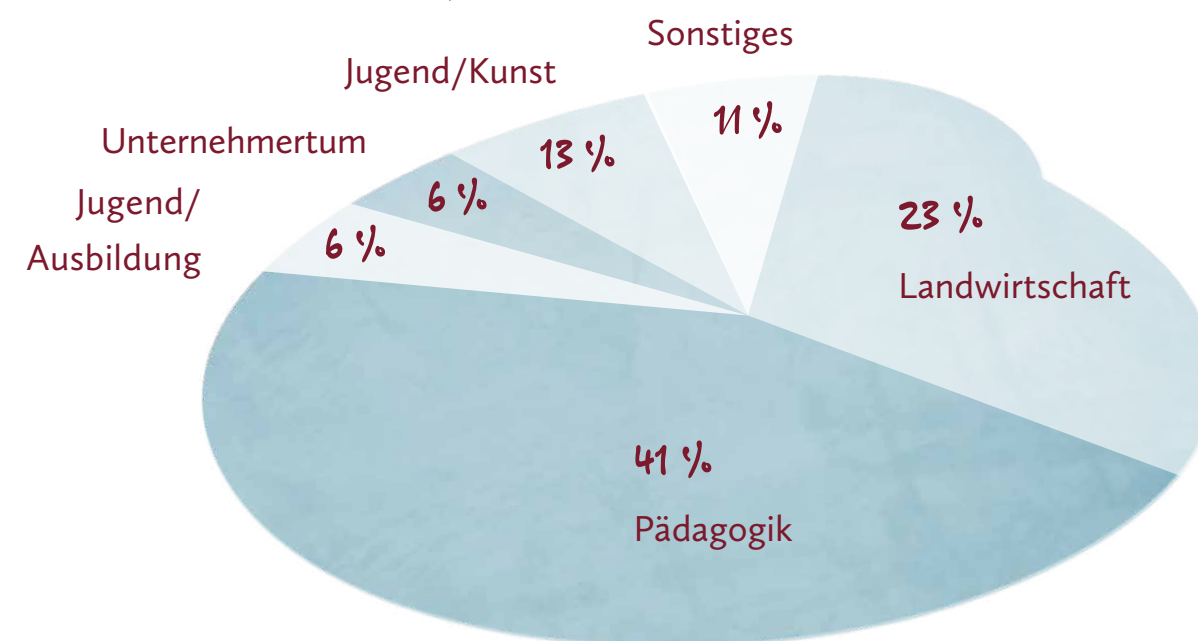
Aktiva	2019	2020	%
Darlehen	10.462.008	10.927.752	38,7 %
Liegenschaften	9.008.787	8.905.300	31,5 %
Aktien u.ä.	5.020.021	4.995.748	17,7 %
Obligationen	1.116.132	1.110.536	3,9 %
Forderungen	81.637	57.862	0,2 %
Liquide Mittel	3.269.410	2.231.519	7,9 %
	28.957.995	28.228.718	

Passiva	2019	2020	%
Verbindlichkeiten	1.882.966	1.790.769	6,3 %
Freie Rücklagen	95.000	95.000	0,3 %
Eigenkapital	26.977.163	26.980.029	95,6 %
Gewinn/Verlust	2.866	- 637.080	- 2,3 %
	28.957.995	28.228.718	

ERFOLGSRECHNUNG 2020

Erträge	2019	2020	in %	Aufwand	2019	2020	in %
Liegenschaften	437.296	473.697	50,4 %	Zuwendungen ¹	515.801	572.715	61,0 %
Darlehen	366.504	326.419	34,8 %	Liegenschaften ²	79.642	103.028	11,0 %
Wertschriften	127.628	62.296	6,6 %	Personal ³	115.356	140.426	15,0 %
Diverses	37.026	76.601	8,2 %	Büro, Verwaltung ⁴	44.864	49.172	5,2 %
	968.454	939.013		Diverses ⁵	209.924	710.752	75,7 %
				Über-/Überschuss	2.866	- 637.080	- 67,9 %
					968.454	939.013	

Zuwendungen



Erläuterungen zu den Aufwendungen 2020

- 1) Aufteilung der Zuwendungen: siehe Grafik.
- 2) Der Liegenschaftsaufwand beinhaltet sowohl reguläre Unterhalts- und Reparaturkosten der Liegenschaften als auch Verwaltungsaufwand, Versicherungen, Steuern und Energiekosten.
- 3) Der Personalaufwand hat sich erhöht, weil es im Bereich Vermögensverwaltung die verstärkte Begleitung eines Engagements bedurfte.
- 4) Inkl. Revision, Rechtsberatung.
- 5) Hauptpositionen sind 736 CHF Abschreibung auf zwei Beteiligungen als Bewertungs-Korrektur, die wir z.T. durch a.o. Veräußerungsgewinne kompensieren konnten.



- Ein Orientierungsjahr für junge Menschen nach der Schule oder während des Studiums
- Je drei Monate in der Landwirtschaft, in sozialen Einrichtungen, in der ökologisch oder sozial orientierten Wirtschaft sowie im kulturellem Bereich
- Wenn möglich auch im entfernteren Ausland, um einen anderen Kulturkreis zu erleben
- + Um Herausforderungen des 21. Jahrhunderts besser erkennen zu können
- + Um sich selbst in ein Verhältnis dazu stellen zu können – »wo steige ich ein?«

Planetary Service

Stiftungsrat
Rembert
Biemond
beschäftigt
seit langem
die Idee
eines
»Planetary
Service«.

Hier hat
er einige
Gedanken
dazu
formuliert
und im
Gespräch
mit Andrea
Valdinoci
weiter
bewegt.

Ca. 100 Millionen junge Menschen

eines Jahrgangs gibt es weltweit. Diese Persönlichkeiten können etwas für unseren Planeten tun. 200 Millionen Hände können in einem Jahr buchstäblich Berge versetzen. Viele Jahrhunderte musste man Militärdienst leisten, heute braucht es eine Umkehrung und Erneuerung. – »Planetary Service statt Military Service«. – Wir Menschen brauchen, die Erde braucht junges Engagement in vier Bereichen:

1. Klima und Landwirtschaft

Vor 200 Jahren haben 70% der Bevölkerung in und mit der Landwirtschaft gelebt, heute ist es in der westlichen Welt nur noch 1%. Viele junge Menschen waren noch nie auf einem Bauernhof. Durch die Arbeit mit der Erde, kann eine andere Verbindung zu wesentlichen Fragen unseres täglichen Lebens entstehen, u.a. zur Frage: Was ist gesundes Wachstum? Konkretere Themen sind u.a. Wasserqualität, Biodiversität, Landverlust, Landpflege, Forstwirtschaft oder der Umgang mit Tieren.

2. Care

Wir erleben vielerorts einen Notstand im Bereich des »Care« im weitesten Sinne, bei der Versorgung von Kranken, Alten, Hilfsbedürftigen oder von Kindern. Das ist die zweite grosse Frage des 21. Jahrhunderts. In westlichen Großstädten gibt es 60% Singel-Haushalte, es gibt viele Probleme der Vereinsamung. Corona hat diese Probleme verdeutlicht und verstärkt. – Wie kann ich Menschen helfen? Dies zu lernen hat viel mit der Entwicklung von Mitgefühl zu tun. Und mit dem Erleben der eigenen Grenzen.

3. Das Unternehmerische

ist ein wesentliches Element, das junge Menschen im Welt-Wirtschaftszusammenhang lernen können. Wie können Ideen so ins Leben gebracht werden, dass sie nachhaltig und sozial den Menschen und der Umwelt dienen und womöglich langfristig ein monetärer Erfolg entsteht, der neue Entwicklungen in diesem Sinne ermöglicht? Hier besteht großes Potenzial den gesellschaftlichen Wandel mit zu gestalten.

4. Kunst und Kultur

»Bilde dich selbst und dann wirke auf andere durch das, was du bist!« Dieses Wort von W. v. Humboldt gehört elementar zum Jugendalter. In künstlerischer und kultureller Aktivität können die eigene Persönlichkeit, können Ideen (weiter)entwickelt und reflektiert werden.

ANDREA VALDINOCI Die Bereiche, in denen junge Menschen im »Planetary Service« sich engagieren sollen sind sehr unterschiedlich. Es kann reizvoll sein, sie am Ende auch vergleichen zu können und in einem Bereich seinen eigenen Weg zu entdecken. – Warum ist der Aspekt, Teile dieses Jahres im Ausland zu verbringen, wichtig für Dich?

REMBERT BIEMOND ... am liebsten sogar auf einem anderen Kontinent! Unmittelbar nach meinem Studium habe ich eine größere Reise durch Südamerika gemacht, was mir als Europäer einen völlig anderen Blick auf den eigenen Kontinent, das eigene Land ermöglicht hat. Vieles, worüber ich mich aufgeregt habe, erschien in einem neuen Licht, weil ich sah mit welchen gewaltigen Problemen andere Länder und Menschen sich auseinandersetzen müssen. Als Resümé der vielen Eindrücke kann ich für mich sagen: So eine Erfahrung trägt zum Weltfrieden bei. Dass man einmal im Leben etwas weiter weg gewesen ist, um eine andere Perspektive auf Zuhause zu bekommen. Aber möglichst nicht als Tourist sondern indem man einen Beitrag, eine Aufbauarbeit leistet.

Was sind Deine Gedanken zur Finanzierung und der Organisation eines solchen »Planetary Service«?

Ich würde es gerne weitgehend außerhalb der Geld-Ökonomie sehen, eher in der Realökonomie. Klar, zu essen und ein Dach über dem Kopf braucht man und die Reise muss bezahlt werden. Es sollte ein freiwilliges Angebot sein, keine staatlich vorgegebene Pflicht. Aber der Staat könnte viel dafür tun, in dem er es erleichtert, z.B. in Versicherungsfragen unterstützt oder in der Möglichkeit, leichter in die Uni aufgenommen zu werden, wenn man diese Erfahrung mitbringt. Auch Firmen könnten

sich beteiligen und evtl. Kosten, die in sozialen Einrichtungen entstehen, mittragen. Ich jedenfalls würde als Arbeitgeber lieber Jemanden aufnehmen, der diese Lebenserfahrung machen konnte. Es könnte eine Art Weltbewegung entstehen, die mitgetragen wird von vielen Pionieren und Organisationen, die es ja schon zahlreich gibt, wie z.B. »WOOF«, (Working On Organic Farms) oder in Deutschland das »Soziale Jahr« wie es z.B. durch die »Freunde der Erziehungskunst« vermittelt wird. All das kann man stärker unter einem Stern sehen, im Sinne von, das Eine weiter tun und das Neue auch zulassen. Dieses Projekt braucht die Kooperation vieler Partner.

Darüber hinaus braucht es eine Art Training, vorher, zwischen den Einsätzen und nachher, jeweils eine/zwei Wochen, online/offline zu den Themen »skills«, »art of hosting«, »wie macht man eine Initiative«, »wie macht man ein Meeting«. Das bietet auch die Möglichkeit, dass sich die Jugendlichen aus unterschiedlichen Ländern begegnen können. Die Skills, die zum Beispiel YIP (www.yip.se) vermittelt, gehen in diese Richtung

Warum gibt es das nicht schon längst? Kannst Du Dir das erklären?

Mich hat es immer schon fasziniert, dass 2/3 aller Arbeit in der Welt ehrenamtlich geleistet wird, in erster Linie von den Frauen, Müttern und Großmüttern. Die Welt würde aufhören zu funktionieren, wenn wir diese ehrenamtliche Arbeit nicht hätten. Und bezahlte Arbeit kann dadurch aus einer anderen Perspektive betrachtet werden. Jetzt kann man sagen: schlimm, dass der ehrenamtliche Anteil der Arbeit nicht bezahlt wird, aber es gibt auch einen sympatischen Zug: dass nicht alles bezahlt werden kann. Die Begeisterung für eine Initiative kann man nicht kaufen. Erfolg-



reiche Pioniere und Start-ups gelingen nicht in erster Linie aus Geldmotivation, die haben auch einen anderen Drive. Ich bin überzeugt davon, dass, wenn man die Möglichkeit bekommt, so ein »Empowerment-Jahr« zu durchlaufen, dass man damit auch die Fähigkeit erlangt, anders über das Thema Geld, Verdienst und Geldströme zu denken. Ähnlich wie im »True cost accounting«, wo wir uns üben können, wirklich eine gesamtgesellschaftliche Rechnung aufzustellen, können wir uns heute fragen: Was ist uns der Weltfrieden heute wert? Was ist es wert, wenn Menschen nicht vereinsamen? Am Ende geht die Rechnung bei diesem Projekt aus meiner Sicht mehr als gesamtplanetarisch auf!

Nun ist das alles noch Zukunftsmusik. Was wäre der erste Schritt?

Viele Jugendliche machen ja schon ein Zwischenjahr, oder »Gap-year«, wie die Amerikaner es nennen. Diese schon bestehende Lebensgestaltung nicht als privaten Spass zu sehen sondern als Teil eines Dienstes am Planeten, das wäre schon ein erster Schritt. Es dann noch als weltweite Bewegung zu etablieren, ein Zweiter. – Vielleicht wäre ein erster Prototyp, es 20 oder 30 junge Leute unter diesem Stern machen zu lassen, möglichst schon ganz international, z.B. aus gleich vielen Ländern. Das gut zu dokumentieren, mit Video, in den sozialen Medien. – Dann auf einen Schneeballeffekt hoffen ...

Besuchen Sie unsere neue Website!

www.stiftung-evidenz.org

Und sprechen Sie uns gerne an,
wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen
und Ihre Unterstützung.

Stiftung Evidenz

Gerbergasse 30
4001 Basel / SCHWEIZ

Tel. +41 61 337 78 81
kontakt@stiftung-evidenz.org